

Öffentliche Führungen

Mittwoch, 18. Oktober, 18 Uhr

Führung mit Clara Kramer

Freitag, 10. November, 18 Uhr

Führung mit Johanne Jordan

Donnerstag, 23. November, 18 Uhr

Kurator:innenführung mit Nadja Quante und Pio Rahner

Rahmenprogramm

Begleitet wird die Ausstellung durch Veranstaltungen, die an die bereits im Herbst 2022 begonnene Veranstaltungsreihe „Ein Haus für Künstler*innen“ anknüpfen. Mehr Informationen dazu finden Sie auf unserer Website.

In Kooperation mit

Spacing (vorm. Erlkönig)

Mit freundlicher Unterstützung von



DANK AN

Die Künstler*innen, Clara Kramer, Johanne Jordan, das Aufbauteam: Alex Beriault, Felix Lies; Martin Wilmes, GAK, Schilling Werbung, Annet Gelink Gallery, Amsterdam, Janine Behrens, Barbara Rosengarth, Rose Sanyang-Hill, Trio, das Aufsichtsteam sowie Nadine Geysersbach und Mari, Maxwell Stephens und Mika.

KÜNSTLERHAUS BREMEN

Am Deich 68/69 | D-28199 Bremen

T 0421 508 598 | www.kuenstlerhausbremen.de

Mittwoch bis Sonntag 14–18 Uhr / Reformationstag, 31.10., 14–18 Uhr geöffnet

Der Eintritt zu Ausstellung, Führungen und allen Veranstaltungen ist frei!

***INNEN**

Ruth Buchanan, Annika Grabold, Dominique Hurth,
Franziska Nast, Josse Pyl, Charlotte Rohde

15.10.–

26.11.2023

Die Gruppenausstellung *INNEN versammelt künstlerische Positionen, die sich Wörter oder Sprache zum Ausgangspunkt nehmen. Wie formen Sprache, Worte und Buchstaben unsere Körper und die Räume um uns herum? Wie können Sprache und Dialog – anders als durch Schrift – abgebildet werden? Im Ringen nach Worten, im Räuspern, im Verbinden von Lauten entstehen Wort-Bilder und Bild-Worte. Die präsentierten Arbeiten untersuchen und verhandeln – aus verschiedenen Blickwinkeln und teils aus einer feministischen Position heraus – die performativen Aspekte von Sprache und Schriftzeichen in Bezug auf Identitäten, Institutionen und Räume. Die Ausstellung nimmt die im Frühjahr 2024 anstehende gendergerechte Änderung des Namens des Künstlerhauses Bremen zum Anlass, über die Rolle und Wirkung von Wörtern, Sprache und Typografie nachzudenken. Die in der Ausstellung zusammengebrachten Arbeiten zeichnen den Möglichkeitshorizont von Sprache und Gespräch sowie das utopische Potenzial, das zwischen *INNEN und Außen, zwischen Idee und vermittelndem Wort und Zeichen liegt.

Kuratiert von Nadja Quante und Pio Rahner/Spacing (vorm. Erlkönig)

Disclaimer: Wenn in dieser Broschüre von Frauen und Weiblichkeit die Rede ist, sind alle Personen gemeint, die sich mit dieser Bezeichnung identifizieren.

6 Dominique Hurth

soundless voices, bitten tongues, haptic hands, 2019/2023

Installation (geblasenes Glas, Keramik, Acrylglas, Akustikschaum, Eisen, Vinyltext), Maße variabel

Co-produziert von Tieranatomisches Theater, T AT Berlin, 2019.
Produktionassistent: Zoé Thonet (2019), Jakob Urban (2023)
Glasproduktion mit Unterstützung von Berlin Glas e.V.

Dominique Hurth arbeitet in den Medien Skulptur und Installation. Ihre Arbeiten beschäftigen sich mit der Beziehung zwischen skulpturalem Werk und Druckerzeugnis, zwischen Bild und Bildunterschrift oder Form und Wort. In ihrer installativen Arbeit *soundless voices, bitten tongues, haptic hands* verschränkt Hurth die Biografien von drei Objekten mit denen von drei Frauen und Wissenschaftlerinnen, die für bahnbrechende Forschungen in Physik und Mikrobiologie stehen und in der offiziellen Geschichtsschreibung oft ignoriert oder vergessen wurden: Lise Meitner (1878–1968), die die Theorie der Kernspaltung formulierte, Elsa Neumann (1872–1902), die erste Frau in Berlin, die in Physik promovierte, und Lydia Rabinowitsch-Kempner (1871–1935), eine Mikrobiologin, die die Übertragung der Tuberkulose bewies und als erste Frau zur Professorin an der Berliner Universität ernannt wurde. Als Frauen stehen sie auch für die Emanzipation in den Wissenschaften.

Hurth hat die Biografien der drei Frauen und ihrer Instrumente in verschiedenen wissenschaftlichen Archiven recherchiert und bringt sie in *soundless voices, bitten tongues, haptic hands* zum Sprechen. Sie entwirft ein Theater der Objekte, in dem der Tisch die Objekte wie auf einer Bühne präsentiert. Unter Verwendung von geblasenem Glas hat Hurth eine Induktionsfolie, ein Ionenrohr und eine Reihe von Pipetten vervielfältigt und vergrößert. In dem Wandtext erhalten die Gefäße eine Stimme und sprechen *zu* ihren Betrachter:innen und *über* ihre Nutzer:innen. Sie erforschen spekulativ und vielstimmig, was sie über die Hände an den Instrumenten erzählen können.

Dominique Hurth (* 1985 in Colmar, Frankreich. lebt und arbeitet in Berlin) studierte bis 2005 bildende Kunst an der Saint Martin's School of Art in London und bis 2009 an der École Nationale Supérieure des Beaux Arts in Paris.

Ausstellungen/Interventionen/Projekte: *re.frau anders*, Außenbereich des ehem. Wachturms an der Puschkinallee, Berlin (2022); *Our world is burning*, Palais de Tokyo, Paris (2020); *Dominique Hurth: Scheibengardinen, keine Übergardinen (...)*, Intervention in der historische Ausstellung "Im Gefolge der SS-Aufseherinnen des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück", Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück (2020); *soundless voices, bitten tongues, haptic hands*, Tieranatomisches Theater, Berlin (2019).

www.dominiquehurth.com

1 Charlotte Rohde

You Loved An Image, 2023

Aluminium, 28,1 x 70 cm,
Fineart Print, Passepartout, Rahmen, 13 x 18 cm

Die Künstlerin, Schriftgestalterin und Autorin Charlotte Rohde arbeitet an der Schnittstelle von Typografie und Kunst – von Schrift und Bild. Rohdes Arbeit fußt auf der Idee von Schrift als Erweiterung des Körpers und der Frage danach, wie Typografie feministische Diskurse in der Gesellschaft, insbesondere im kreativen Sektor, formen kann. Mit eigenen Schriften, die sie für die praktische Anwendung entwickelt hat, produziert sie skulpturale Formen, die als Schrift lesbar sind. Rohde betreibt ein konzeptuelles Spiel mit Schrift und Körper, Bild und Imagination.

You Loved An Image besteht aus zwei Teilen: Das metallene Schriftbild ist in Rohdes Schrift NewEdge 666 gestaltet. Es verhandelt das „Bild-Werden“ insbesondere von Frauen. So auch das gerahmte Bild, das darunter hängt: Das Ab-Bild der Künstlerin dient als Projektionsfläche für Stereotype und Assoziationen, die mit Weiblichkeit verbunden werden. So entsteht ein Bild im doppelten Sinn: die Darstellung einerseits sowie die Imagination von Weiblichkeit andererseits. Für Rohde bietet die selbstbestimmte Performanz von Weiblichkeit die Möglichkeit einer emanzipatorischen feministischen Praxis. Sie birgt das Potential der Mythenbildung und hebt Frauen aus dem Schatten der Geschichte(n).

Charlotte Rohde (* 1992, lebt in Berlin) ist Künstlerin, (Schrift-)Designerin und Autorin. Rohde schloss 2020 ihr Studium am Sandberg Instituut Design Department ab und hat derzeit eine Gastprofessur für Typographie und Schriftgestaltung an der Bauhaus Universität Weimar inne.

Einzelausstellungen (Auswahl): *You Loved An Image*, NEVERNEVERLAND, Amsterdam (2023); *very available*, Havarie Space/ Autohaus Autohaus, Kassel (2022); *A Guide to Softer Ware* (mit Vera van de Seyp), soft power, Berlin (2021).
Gruppenausstellungen (Auswahl): *Solartal (Ornamenta)*, A.K.T. Pforzheim (2023); *Werkstück/ Piece of Work, Gold+Betton*, Köln (2023); *Longing to Belong*, MU Eindhoven (2022); *I Swear, Time Passed, De Dood, Zaandam* (2020).

www.charlotterohde.de

2 Josse Pyl

a *Eating Grammar IV*, 2021/2023

Polymer, 250 x 404 cm

Courtesy Annet Gelink Gallery, Amsterdam

b *Inner Word in Outer World*, 2020–2021

Einkanalvideo, Sequenzen von Frottage-Zeichnungen

5:01 min loop

Courtesy Annet Gelink Gallery, Amsterdam

Josse Pyl interessiert sich für den performativen Aspekt von Sprache und deren Produktion. In seiner Praxis, die eine Vielzahl von Medien umfasst, von Zeichnung über Video bis hin zu Skulptur und Installation, untersucht Pyl, wie Sprache unsere Erfahrung der alltäglichen Realität und die Kommunikation mit anderen begründet und beeinflusst. Die Arbeiten changieren zwischen Bild und Text: Zeichen werden zu materiellen Zeichen und Objekte verwandeln sich in Symbole. Die Glyphen bilden jedoch keinen Text, sondern etwas, das an einen solchen erinnert. Sie sind weder Objekte noch Bilder, sondern etwas dazwischen. Sprache ist mehr als eine Ansammlung von Wörtern, sondern auch Symbol, Klang und Bewegung, ausgedrückt durch Körper und Mund.

Sowohl in dem aus Frottage-Zeichnungen zusammengesetzten Video *Inner Word in Outer World* als auch in der Installation *Eating Grammar IV* sind Zähne zu sehen. Sie stellen für Pyl ein verbindendes Körperglied dar, das Hirn und Magen verbindet. Sie sind ein Teil des Innen, mit dem wir nach Außen zu kommunizieren versuchen. Zähne helfen uns, sowohl Wörter zu formen, als auch zu verdauen. Wie formen die Worte, die wir sprechen, unsere Zähne, unseren Mund, unseren Körper und unsere Sprache?

Josse Pyl (* 1991 in St-Niklaas, Belgien, lebt und arbeitet in Amsterdam) studierte zuerst an der Kask School of Arts in Belgien und dann Typografie an der Werkplaats ArtEZ University of the Arts in Arnhem. Anschließend absolvierte Pyl 2017–2018 eine Residency an der Rijksakademie van Beeldende Kunsten in Amsterdam.

Einzelausstellungen (Auswahl): *CAN TT AST EMY TH OUG HTS*, Open Quotation Marks/Close Quotation Marks, TypoJanchi 2023, Culture Station Seoul 284 (2023); *CA NTS EE MY TO NGUE*, The Bakery, Annet Gelink Gallery, Amsterdam (2022); *Symbiosis Series #2* (mit Marije Gertenbach), Platform Post, Nijmegen (2021); *I Think and I Think I've Thought a Thought*, The Bakery, Annet Gelink Gallery, Amsterdam (2019).

Gruppenausstellungen (Auswahl): *A bee's wing dropping onto your cheek*, Vanguard Gallery, Shanghai (2023), *I Had a Dog and a Cat*, Georg Kargl Fine Arts, Wien (2022).

www.jossepyl.de

5 Ruth Buchanan

Sleepwalkers, 2011

VHS digitalisiert, Farbe, Ton, 12 min

Ruth Buchanans Praxis umfasst Textarbeiten, Installationen, Performances, Video- und Audioarbeiten, Ausstellungsgestaltung, Schreiben, Gestaltung und Publikationen. Ihre Arbeiten befassen sich mit den dynamischen Beziehungen zwischen Körper, Macht, Sprache und Archiven. Welche Beziehungen schaffen standardisierte Infrastrukturen wie Archive, Bibliotheken und Museen zwischen unseren Körpern und der Gesellschaft im Allgemeinen? Und wie können wir diese Beziehungen anders denken?

Ein besonderes Augenmerk richtet die Künstlerin auf „kulturelle Sprachen“ in Form von Typografie und Sprache sowie räumliche Formen wie Beschilderungen, Möbel und architektonische Interventionen. Auf welche Weise sind Kommunikationsträger gestaltet und wie werden sie von uns auf allen Ebenen – der visuellen, haptischen und auditiven – wahrgenommen?

Die Videoarbeit *Sleepwalkers* zeigt Filmaufnahmen einer Fernsehsendung über Kunst, die Mitte der 1980er-Jahre in einem Regionalmuseum in Neuseeland aufgenommen wurden. Zu sehen sind Schulkinder, die eine Ausstellung mit großen Keramikarbeiten besuchen und im Rahmen des pädagogischen Programms des Museums intensiv mit den Keramiken interagieren, indem sie sie berühren und abtasten. Eine Stimme beschreibt Raum, Bewegung, Körper und Kommunikation-Komponenten, die die Erfahrung eines Ausstellungsbesuchs ausmachen. Die rhythmische Intonation mit den sich wiederholenden Bildern stellt die Körperlichkeit der Worte der Künstlerin in den Vordergrund.

Die deutsche Übersetzung des gesprochenen Textes liegt an der Infotheke zur Einsicht aus.

Ruth Buchanan (* 1980, lebt und arbeitet in Tāmaki Makaurau, Auckland, Neuseeland und Berlin) studierte an der Elam School of Fine Arts, Tāmaki Makaurau/Auckland, sowie am Piet Zwart Institute in Rotterdam. Von 2008 bis 2009 war sie Researcher an der Jan van Eyck Academie in Maastricht. 2018 erhielt sie den Walters Prize, den wichtigsten Kunstpreis Aoteaoras.

Ausstellungen/Projekte (Auswahl): *Heute Nacht geträumt*, Kunstmuseum Basel (2022); *Celebration? Real life*, Coastal Signs, Tāmaki Makaurau, Auckland (2022); *The scene in which I find myself/ Or, where does my body belong*, Govett-Brewster Art Gallery, Aotearoa New Zealand (2019); *A garden with bridges (spine, stomach, throat, ear)*, Arbeitslosenzentrum Mönchengladbach, (seit 2019).

www.studio-ruthbuchanan.net

4 Annika Grabold

ich seh' kein Außen, 2022

Acryl-Inkjet-Print auf Plexiglas in Leuchtkästen, Winkel
je 80 x 120 x 10 cm
1-Kanal-Video, 81 min loop

Die Künstlerin Annika Grabold beschäftigt sich in ihrer Praxis mit den verschiedenen Facetten des Künstler:innendaseins und den damit verbundenen Lebensentwürfen und Vorstellungen von Identität. Wie sehr hängen unsere Konzepte von Künstler:inntum heute noch an Vorstellungen vom männlichen Genie? Inwiefern wird die Rolle der Künstler:in performt oder gar inszeniert? Ist die Idee der kreativen Selbstverwirklichung vielleicht auch nur eine Form des kapitalistischen Effizienz- und Selbstverbesserungsanspruchs?

Die Arbeit *ich seh' kein Außen* greift diese Fragen an das (Selbst-)Verständnis als Künstler:in auf. Grabold lud neun junge Künstler:innen ein, gemeinsam über die eigene Rolle als Künstler:in und die darin verborgene Performativität zu reflektieren. Das Ergebnis dieser Recherche mittels Gesprächen und inszenierten Fotografien präsentiert sie in einer installativen Foto- und Videoarbeit. Die Fotografien zeigen die Künstler:innen in ihren Arbeitsräumen umgeben von Produktionsmitteln, die mal mehr – mal weniger Auskunft über ihre Praxis geben. Der sich auf dem Videoscreen entfaltende Text zieht die Lesenden in ein Gespräch über das Handlungsfeld von Künstler:innen zwischen Rollenvorstellungen, Produktionsbedingungen und sprachlichem Ausdruck davon.

Grabolds Künstlerinnenbuch *ich seh' kein Außen* mit den gesamten Gesprächen sowie neun Fotografien ist an der Infotheke einsehbar und für 25 Euro erwerbbar.

Annika Grabold (* 1995, lebt in Hamburg) ist Künstlerin und Fotografin. Sie studierte an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach (2014–2022), der Estonian Academy of Art in Tallinn (2018) und an der Hochschule für bildende Künste Hamburg (2019–2020). Grabold ist Mitbegründerin des seit 2020 aktiven Cake&Cash Curatorial Collective, einem feministischen Austausch- und Ausstellungsprojekt.

Ausstellungen (Auswahl): *Nachbilder*, Frappant, Hamburg (2023); *MalereiplusminusFotografie*, Magma Maria, Offenbach (2022); *Essays of Undoing*, RAY Festival Masterclass, Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main (2021); *FATA MORGANA*, Raum LinksRechts, Hamburg (2021).

www.grabold.de

3 Franziska Nast

My favorite Ladies, 2018/2023

Collage als PVC-Bannerdruck, Folienklebezeichen, Bauplane, vernäht, Gliederketten, LED-Leuchtstoffröhren
Maße variabel/300 x 400 x 250 cm

Franziska Nast zeichnet, sortiert, sammelt und schreibt – auf Papierbögen, Haut, Wänden, Böden, auf jedem Grund – mit Stiften, mit Nadel, mit Licht und mit Hochdruckreiniger. Papier und Textilien sind oft Ausgangsmaterial für ihre Collagen und Skulpturen. Die Künstlerin transformiert Techniken und Bildern: Arbeitsmethoden und Fertigkeiten werden befragt und in anderen Bereichen angewendet, Materialien werden neu interpretiert. Strukturiert wird die Tätigkeit des Zeichnens und Schreibens durch unterschiedliche Anlässe, Ereignisse, Gespräche, Snapshots, Versuchsanordnungen. Im Fokus ihrer künstlerischen Praxis stehen das Unvorhergesehene und die vielfältige Beziehung zwischen Mensch und Objekt. Hierbei kommt der Sprache eine besondere Bedeutung zu. Umgangssprachen, Wort(Er-)findungen, WhatsApp-Konversationen und Textfragmente werden zu neuen und subversiven Gebilden, Satzkonstruktionen und Geschichten formiert.

Für die in der Ausstellung präsentierte, skulpturale Arbeit *My favourite Ladies* hat Nast Zimmerpflanzen einer Gemeinschaft gesammelt, fotografiert, reproduziert und auseinandergeschnitten und neu in einer raumgreifenden Installation collagiert. Die domestizierten Pflanzen sind dem Häuslichen entwachsen, haben sich entwickelt, fortgepflanzt, treten in einen Dialog und gehen neue Allianzen ein.

Franziska Nast (* 1982, lebt und arbeitet in Hamburg) ist Künstlerin und Buchgestalterin. Nast studierte bis 2011 Bildende Kunst und Kommunikationsdesign an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig. Sie ist Mitbegründerin des Kunstverein St. Pauli in Hamburg mit dem sie seit 2006 experimentelle Ausstellungsformen in urbanen Kontexten erprobt. Seit 2007 ist das Tätowieren ist das Teil ihrer künstlerischen Praxis.

Einzelausstellungen (Auswahl): *Törn! Törn! Törn!*, Kunst- und Kulturhaus NEUNEINHALB, Bayreuth (2023); *RRRRReality. Franziska Nast*, Arp Museum Bahnhof Rolandseck, Remagen (2023); *ALL FULL FILL FULL FILL ALL FILL ALL FULL/Nights in White Satin*, Allgemeiner Konsumverein, Braunschweig (2021); *Montag versuchen, wenn nicht, dann Dienstag* (mit Axel Loytved), 12-14 contemporary, Wien (2021).

Gruppenausstellungen (Auswahl): *THE GATE, Wohin führt das Tor zur Welt...*, IMAGINE THE CITY, Hafencity, Hamburg (2021); *Body Re-Divined?*, MOM ART SPACE im Gängeviertel, Hamburg (2020); *Straight, Crooked, Shaped – über die Linie*, Galerie im Marstall, Ahrensburg (2018).

www.franziskanast.de

